

Erfahrungsbericht zum Wahlfach „Aufklärung gegen Tabak“

Im Sommersemester 2017 habe ich das Wahlfach „Aufklärung gegen Tabak“ absolviert. Dazu gehörten ein Schulbesuch, in welchem wir in Begleitung erfahrener Mentoren den Schülern das Thema Tabak näher gebracht haben, sowie ein Theorie-Wochenende, welches unser allgemeines und besonders medizinisches Wissen festigen und erweitern konnte.

Auf das Wahlfach bin ich in der Vorstellungsveranstaltung verschiedener AGs zu Beginn unseres Semesters gestoßen. Das Thema Tabak und insbesondere die frühzeitige Aufklärung der Jugend über die Risiken haben mich schon vorher sehr interessiert, da es in meinen Augen wichtig ist, die Jugendlichen aufzuklären, noch bevor sie in die Versuchung kommen könnten, zur Zigarette zu greifen.

Da man im Alltag ständig umgeben von Rauchern ist, außer den üblichen Hinweisen aber nicht wirklich Hintergrundwissen zur Aufklärung bieten kann, wollte ich darüber mehr im Wahlfach lernen. Auch die generelle Handhabung, wie man Personen innerhalb eines ärztlichen Gesprächs auf das Thema Rauchen ansprechen und aufklären könnte, hat mich sehr interessiert, da es den späteren Alltag als Arzt sicherlich erleichtern kann.

Das Wahlfach begann dann für uns Teilnehmer mit dem Schulbesuch. Wir waren mit den Mentoren und weiteren AG-Teilnehmern an der Ricarda-Huch-Schule in Gießen zu Gast. Eröffnet wurde der Tag mit einer Aula-Präsentation, die von uns gemeinschaftlich gehalten wurde. Danach ging es in die einzelnen Klassen zur Gruppenarbeit. Dort waren wir mit unseren Stationen, um punktuell gewisse Lerninhalte aufzuarbeiten und zu festigen. Bei meinen zwei Stationen ging es zum Beispiel um die körperlichen Auswirkungen des Rauchens, besonders auch auf das Äußerliche. Die pädagogische Devise, die uns vor Beginn des Schulbesuchs von den Mentoren vermittelt wurde, war dabei die positive Formulierung der Fakten. „Nichtraucher leben durchschnittlich länger“, „bekommen weniger oder erst später Falten“ etc. bleibt länger und besser im Gedächtnis der Kinder, als: „Raucher sterben eher“, da sie die Informationen viel eher auf sich selbst beziehen können.

Dabei haben mich die Kinder sehr überrascht. Sie waren äußerst neugierig und wissbegierig, haben sehr engagiert mitgearbeitet und konnten aber auch schon eine Menge Fachwissen zu dem Thema beitragen. Das Arbeitsklima war sehr angenehm und es wurde viel gestaunt und gelacht. Traurig waren teilweise die Geschichten, die die Kinder mitbrachten, so zum Beispiel, dass sie sich sehnlichst wünschen würden, ihre Eltern würden endlich aufhören zu rauchen, aber auch, dass manche durch unverantwortliche ältere Geschwister oder Gruppenzwang schon zum Rauchen verleitet wurden. Diese Kinder waren gerade knapp 12 Jahre alt.

Umso wichtiger ist es, die Jugend so früh wie möglich über die Risiken aufzuklären, die eine Nikotinabhängigkeit mit sich bringen kann, um ihnen den Rücken zu stärken, selbstbewusster und mit sachlichen Argumenten einem vermeintlichen Gruppenzwang oder der entstehenden Neugier entgegenzutreten zu können.

Gerade wenn in der Familie geraucht wird, rutscht das Rauchen in „normales“ Verhalten hinein, was durch die Kinder adaptiert wird. Durch Aufklärung von außen kann das im Idealfall verhindert werden.

Das Theoriewochenende, welches von unseren Mentoren gehalten wurde, betraf dann nochmal explizit Wissen für uns als Mediziner. Wichtige Fakten rund um Tabakkonsum, Therapiemöglichkeiten einer bestehenden Abhängigkeit und Aufklärung erwachsener Patienten wurden anschaulich und mit praktischen Übungen versehen, vermittelt. Als besonders hilfreich empfand ich dabei die Leitlinie der „fünf A´s“, die für uns an den nikotinabhängigen Patienten angepasst war. Sie dient dazu, den Patienten bewusst auf das Rauchen als Sucht anzusprechen, ihn aufzuklären, zu beraten und bei einem möglichen Wunsch, das Rauchen zu beenden, bestmöglich zu unterstützen. Austesten durften wir dieses Verfahren an unseren Mentoren, die Fallbeispiele ausgearbeitet hatten.

Meine Erwartungen an das Theoriewochenende wurden somit mehr als erfüllt. Man erhielt fundiertes Faktenwissen, kombiniert mit möglichen Vorgehensweisen zur Aufklärung in der ärztlichen Tätigkeit, was später im Berufsalltag definitiv anwendbar und brauchbar sein wird. Die Arbeit mit den Kindern beim Schulbesuch war dabei eine sehr schöne Ergänzung zum Theorieteil und macht das Wahlfach für an dem Thema interessierte Kommilitonen zu einem schönen und eindrücklichen Erlebnis.